

ihren Entscheidungen durchhalten. Dieser Punkt ist so wichtig und eine solche Besetzung, daß ich nicht annehme, immer wieder zu betonen, damit es jedermann versteht: Wenn die auch einseitig, sind wir höher, aber wenn ich ohne Einschränkungen weiterleide, wird es eine bittere Zeit vor der nächsten Ernte geben. Ich hoffe, mit diesen Feststellungen keine Unklarheit zu begeben; aber das ist die volle Wahrheit über die Lage. Ich will damit keine Panik erregen. Dafür besteht kein Grund, sofern sich das Land der Lage gewöhnen kann. Es ist absolute Pflicht des ganzen Volkes, seine ganze Energie auf die Erhaltung von Brot und Lebensmitteln überhaupt zu werfen. Als Schlüssel zum Brotverbrauch bezeichnet Lord Deonport eine Wagnerektion von 4 Pfund. Er teilte gleichzeitig mit, daß die Zuckerkonsumtion von 3/4 Pfund auf 1/2 Pfund für die Woche herabgesetzt werden müsse. Auf eine Anfrage, ob eine Zwangsregelung geplant sei, sagte Lord Deonport, er verabsichere den Gedanken, das Volk durch Zwang zur Einschränkung anzuhalten. Die Zwangsregelung ist unzulässig und erfordert bedeutende Ausgaben. Trotzdem sollte er die Zeit für gekommen, alle vorzeitigen Maßnahmen zum zwangsmäßigen Zuteilung von Brot, Zucker und vielleicht noch anderen Lebensmitteln zu treffen und insbesondere die britischen Behörden mit den ihnen damit zufallenden Obliegenheiten vertraut zu machen, damit die Einführung turzwehand erfolgen könne, sobald die Notwendigkeit vorliege. Diese Entscheidung hänge davon ab, ob das Volk in den nächsten 8-10 Wochen seinen Brotverbrauch freiwillig vermindere oder nicht.

Beresford erkennt die Gefahr!

Bern, 30. April. Lord Beresford richtete im englischen Oberhaus an die Admiralität mehrere Anfragen über die Tauschbootsgefahr. Er erklärte, die letzte Winternotte sei gefährlich, und dazu beträfe die Statistik nur britische Schiffe, obwohl in Wirklichkeit jetzt neutrale Schiffe England ernähren. Selbst wenn es gelänge, den Ocean morgen von Tauchbooten zu säubern, werde der Schiffstrammangel nicht beseitigt werden. Er sehe nicht ein, wie Amerika England in den nächsten Monaten herauszubekommen vermöge. Daher müsse der Schiffsbau allen anderen Maßnahmen vorangestellt werden. Lord Lytton erwiderte, der Bau von Einheitsbandelschiffen mache fortwährende Fortschritte. Einige würden im Juli fertiggestellt werden.

Rußland.

Russischer Waffenstillstand am 1. Mai.

Berlin, 1. Mai. Nach dem „S. W.“ schreibt der Reichs- und Soldatenrat in Petersburg für den 1. Mai einen allgemeinen Waffenstillstand vor.

Die russischen Soldaten gegen die provisorische Regierung.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Der Soldatenrat in Kjöpingen richtete einen sehr scharfen Protest gegen den Tagesbericht des Kriegesaministers, der strenge Strafen gegen eine eigenmächtige Forderung der Beihilfsverhältnisse durch die Soldaten anordnete. In dem Telegramm heißt es: Der Ungehorsam der Truppe, der Flotte und der Arbeiter verzieht die provisorische Regierung, künftig derartige, den Grundgesetzen des freien Russlands zumiderlaufende Verfügungen zu treffen.

Die Umbildung des Arbeiter- und Soldatenrates.

WTB. Bern, 30. April. „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Die Arbeiterabgeordneten beschloßen, den Vertreterrat umzubilden; der gegenwärtige Rat soll einen kleinen Rat von 600 Mitgliedern zur Schlichtung der laufenden Geschäfte ernennen. Ein besonderer Ausschuss zur Prüfung der Mandate der Abgeordneten wird die Vertreter wenig zahlreicher oder zufällig entstandener Gruppierungen absehen, der kleine Rat soll in gleicher Zahl aus Soldaten- und Arbeiterabgeordneten gebildet sein. Die Arbeiterabgeordneten sollen von den Vertretern der einzelnen Stadtteile gewählt werden. Dem kleinen Rat sollen außerdem Vertreter aller sozialistischen Parteien und Arbeiterorganisationen, sowie die Vorsitzenden der Berufsvereine und Vertreter der Konsumgenossenschaften angehören. Bei den letzten Wahlen hatte die linke Fraktion nur 22 Stimmen von ungefähr 300. Der Konrad der Konventer, der gegenwärtig in Petersburg tagt, hat einen Antrag angenommen, wonach jede Fraktion drei Kommissare ernennen soll, die bei der Regierung die Arbeiter- und Soldatenrat vertreten und als Kontrollanten alle Fragen, die zu der Regierung und den Kommandanten gehören, lösen sollen. Die vom Oberbefehlshaber gegebenen Befehle sollen von diesen Kommissaren gutgehehen werden; die Ernennungen werden vom General vorgenommen, aber die Kommissare sollen beauftragt sein, einen Zursich einzuholen, sofern dieser begründet wird.

Wie England einen russischen Sonderfrieden verhindert.

Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet aus Budapest: Nach Informationen aus New York hat England bei der nordamerikanischen Regierung dahin interveniert, daß eine Ausrufung der zivilisierten provisorischen Regierung nur unter bestimmten Bedingungen gegeben werden darf, wenn die provisorische Regierung in einer jeden Hinsicht ausschließliche Befugnisse der Erklärung abgibt, daß im Hinblick einen Sonderfrieden mit den Mittelmächten unter keinen Umständen abzuschließen werde. Präsident Wilson hat das Verlangen Englands als vollkommen gerechtfertigt angesehen. Man erwartet in nordamerikanischen Finanzkreisen das Erscheinen einer derartigen Annäherung der Petersburger Regierung schon in den nächsten Tagen.

Der Miß zwischen dem Vertreterrat und der provisorischen Regierung

In Russland wird mit jedem Tage größer. Es läßt sich nicht verkennen, wie groß das Verlangen nach einer demokratischen, nach rechts abwärts und sich immer weniger als Kontrollleur und immer mehr als Mitglied der provisorischen Regierung fühlte.

Letzte Kraftanstrengung Italiens!

Aus Rom berichtet der „Zürcher Tagesanzeiger“: Die italienische Regierung hat beschlossen, alle bisher noch inaktiven Mannschaften in Italien zur letzten Kraftanstrengung zu verpflichten. Nützen wird es auch nicht mehr!

Von der Westfront.

Die entscheidende Kraftprobe.

Einer Mailänder Meldung des „Bernener Tagblattes“ zufolge weisen italienische Berichterstatter an der Westfront übereinstimmend darauf hin, daß in den vor sich abspielenden Kämpfen die entscheidende Phase eingeleitet sei und daß die Schlacht ein entscheidendes Charakter angenommen habe. Der unerbittliche Siegeswille habe seinerseits die deutsche Entschlossenheit herausgefordert, sich in der entscheidenden Kraftprobe nicht beugen zu lassen. Der „Times“-Korrespondent betont, Deutschland zeige sich jetzt entschlossen, um jeden Preis durchzubringen.

Französische Kistenverluste in der Aisneschlacht.

WTB. Berlin, 30. April. Die Verluste der Franzosen in der Aisneschlacht sind, wie sich aus den Truppenmeldungen und Gefangenenaussagen übersehen läßt, geradezu verheerend. In der gesamten Angriffsfront mußten die Divisionen des ersten Angriffstages als abgelenkt herausgezogen und durch frühere Truppen ersetzt werden.

Die Infanterieregimenter haben zum mindesten die Hälfte ihrer Bestände verloren, ein großer Teil, wie das 4. Infanterieregiment und das 24. Kolonialregiment der Division. Diese beiden Regimenter hatten bereits vor dem Beginn der Ausgangeschlacht wöchentlich fast 350 Mann Verluste durch Artilleriefeuer, Gesangs vom Regiment 153 erlitten, das das deutsche Maschinengewehrfeuer aus dem Rücken ihre Angriffsstellungen nicht zu wehren vermochte. Die 2. Division erging es dem Regiment 335. Das 29. Senegalesenbataillon wurde in den Kämpfen am 16. und 17. April fast aufgerieben. Das 25. Jägerbataillon verlor am 16. April gegen 400 Mann. Ein verwundeter Major sagte aus, daß die 2. Division als außer Gefecht gesetzt angesehen werden muß. Die stark dezimierten 10. Kolonialdivision hatte folgende Verluste an höheren Führern: Divisionskommandeur General Marchand verwundet, der Kommandeur der 20. Brigade gefangen, die Offiziere des Stabes tot oder verwundet, der Kommandeur des 53. Infanterieregiments gefangen. Gefangene der ersten Kompanie des Kolonialregiments 33 geben an: Bataillonsführer tot, Adjutant verwundet, Führer der ersten Kompanie tot, zwei Offiziere verwundet, Führer der zweiten Kompanie tot, Offiziere verwundet, Führer der dritten Kompanie tot, zwei Offiziere verwundet. Der überlebende Rest der ersten Kompanie, 25 Mann, wurde gefangen genommen.

Die ungeheuren Verluste sind kein Geheimnis mehr. Berichte aus De Houve und Calcaulien dahin, daß die feindlichen Mannschaften in den Tagen am Toten, Verwundeten und Gefangenen und Vermissten über 160 000 betragen. Als sehr bedenklich wird auch der über alle Erwartungen hinausgehende Munitionsvorbrauch angesehen.

Die französische Führung hat versagt.

WTB. Berlin, 30. April. Die Stimmung im französischen Heere war vor dem großen Angriff am 16. April durch systematische Vorbereitung der Mannschaften mit allen Mitteln aufgepeitscht worden, vor allem durch den immer erneuten Hinweis auf die gewaltigen Nachmittel der Entente. Am Abend vor dem Angriff erließ der Hauptkommandierende General Rivelle folgenden Befehl:

„Allgemeiner Befehl Nr. 75. Großes Hauptquartier, am 15. April 1917. An die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der französischen Armee. Die Stunde ist gekommen Vertrauen und Mut. Gehe mit dem General Rivelle.“ Die Truppen gingen auch mit großem Schwund vor und die Stimmung war allgemein festgewissen. Um so größer ist die Niederlagenlage der Gefangenen, die vor allem durch die erlittenen teilweise unvollständigen Verluste bedrückt sind. Allgemein wird über das Verhalten der höheren Führer geklagt. Die Leitung habe zwar die Angriffspläne bis ins kleinste Detail ausgearbeitet, habe aber in der Praxis versagt. Auf Grund der unzulässigen Vorberatungen und der riesigen eingeleiteten Wallen an Mannschaften und Material war von den Truppen ein durchschlagender Erfolg erwartet worden. Gefangene französische Offiziere der 2. und 10. Infanteriedivision legen übereinstimmend aus, daß der große Angriff, auf den sie so große Hoffnungen gesetzt waren, vollständig gescheitert ist; trotz der langen Vorbereitungen und wochenlangen Einübung habe im letzten Moment doch die richtige Einleitung der Angriffsdiskussionen gänzlich versagt. Von allen Gefangenen wird der heroische Widerstand der Deutschen und der Schwere ihrer Gegenangriffe rühmend ausgesprochen.

Erklärliches Verhalten.

Das Verhalten der französischen Durchbruchversuche im Rahmen von Reims am 16. April und die außerordentlich hohen Verluste haben die Zuverlässigkeit der französischen Truppen stark erschüttert, wie erneut aus Gefangenenaussagen der 66. Infanteriedivision hervorgeht, die nur aus Jägerbataillonen besteht und erst nach dem Hauptangriff zur Wülfung südlich Corbeny, neun Kilometer nordwestlich von Berry-au-Bac, eingesetzt wurde. Die Mannschaften dieser Division waren von der Aussichtlosigkeit weiterer Angriffe derart überzeugt, daß sie sich am 24. April weigerten, einen wesentlichen Angriff auf Corbeny auszuführen. Ein Bataillonskommandeur, der den Angriff ebenfalls für gänzlich aussichtslos erklärte, unterließ es, ihr Verbot. Der Angriff wurde auf den 25. verlegt, hat aber auch dann nicht stattgefunden. Die schweren Verluste dieser Division selbst in diesen Tagen nach dem Hauptangriff sprechen eine eindringliche Sprache.

Pétain Generalstabschef.

Genf, 30. April. Die „Agence Havas“ bestätigt die Meldung von der Ernennung des Generals Pétain zum Generalstabschef beim Kriegsministerium. Die Ernennung Petains zum französischen Generalstabschef beim Kriegsministerium dürfte, wie das „S. Z.“ meint, direkt gegen den Generalstabschef Rivelle gerichtet sein, mit dessen Leistungen der Kriegsminister und die parlamentarischen Kreise nicht zufrieden seien. — Dem „S. Z.“ zufolge

werde der Kriegsminister dem neuernannten Generalstabschef die Befehlsbefugnis mit den Frontführern übertragen und sich fortan nur der Verwaltung widmen.

Kalkulation des General Rivelle?

T. U. Lugano, 30. April. „Italia“ bringt eine Pariser Meldung, die von der Zeitung geflüchtet ist, aber so, daß man die Überführung nach deutlich entnehmen kann: General Rivelle wird das Kommando abgeben. Da diese Nachricht nun wahr ist oder nicht, sie beweist jedenfalls, daß man in Frankreich mit dem Verlauf der Schlacht sehr unzufrieden ist. Daß die italienische Zeitung die Nachricht nicht, scheint ihre Bedeutung zu erhöhen.

Wiederbesetzung Joffers?

Nach Schweizer Meldungen aus Paris beschließen dortige Militär, daß Marschal Joffre auf Einladung des Militärpräsidenten am Donnerstag in Paris eintraf, um in einer besonders wichtigen Konferenz in seiner Stellung als beratender Beirat des Kriegsministers teilzunehmen.

Man darf die Konferenz vielleicht in Zusammenhang bringen mit der Meldung eines italienischen Blattes, wonach Generalstabschef Rivelle abgesetzt worden sei.

Sehr schwere kanadische Verluste.

Montreal, 30. April. Nach hier eingetroffenen verlässlichen Londoner Berichten ist die britisch-kanadische Artillerie in den letzten Kämpfen im Gebiet von Arras fast vollständig vernichtet worden. Auch die kanadische Infanterie hat schwere Verluste erlitten. Die Blätter stellen die Notwendigkeit der Verstärkung der englischen Artillerie fest.

Englischer Heeresbericht

vom 29. April: Wir eroberten am Morgen das feindliche Grabensystem südlich von Oppy auf einer Meile Front. Wir machten fast gestern fast 378 Gefangene, darunter 16 Offiziere. Letzte Nacht überfielen wir eine deutsche Abteilung, die sich verschanzt hatte, wobei wir einige Leute töteten oder gefangen nahmen. Drei deutsche Flieger wurden zum Absturz gezwungen, drei der übrigen werden vermisst.

Englischer Heeresbericht vom 29. April: Nachts wurden starke Angriffe des Feindes auf unsere neuen Stellungen nördlich von Arras in unserem Feuer zum Scheitern gebracht. Der Kampf dauert auf verschiedenen Punkten nördlich der Scarpe an.

Französischer Heeresbericht

vom 29. April nachmittags: Zwischen Sonne und Dämmerung weitgehend ausgebrochen Artilleriefeuer. Feindliche Handtrübe in der Gegend von Lesfont und nördlich von Courcy-les-Bois zerstört in unserem Feuer. Patrouillenzusammenstöße und Handgranatensämpfe im Abschnitt von Courcy. Nordwestlich Reims gefallenen uns Einzelunternehmungen, unsere Stellung in der Gegend nördlich und südlich von Courcy merklich zu erweitern. Wir machten im Laufe dieser Unternehmungen 150 Gefangene. In der Champagne ziemlich heftiger Artilleriekampf zwischen Brunay und Auberville. Zwei deutsche Versuche, unsere Linie bei Taborre und Marcuri zu durchbrechen, scheiterten. Im Bereich drangen französische Abteilungen an mehreren Stellen bis in die zweite feindliche Linie ein. Heftiger Handgranatensampf endete zu unserem Vorteil und kostete den Deutschen Verluste. Wir machten Gefangene.

Französischer Heeresbericht vom 29. April abends: Auf dem Chemin-des-Dames behauptet die deutsche Artillerie, aber der ungenügend bekämpfte, unsere Stellungen bei Turlebis. Der Handgranatensampf war in dieser Gegend ebenfalls heftig. In den ersten Linien nordwestlich von Reims und in der Champagne unterhielten wir wirksames Feuer auf der Gegend von Courcy und Epais (?). In der letzten Nacht gemachten Gefangenen übersteigt 200. An der übrigen Front war der Tag ruhig.

Beigehender Bericht: Von der Front ist nichts zu melden außer den gewöhnlichen Artilleriekämpfen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Wichtige Entschlüsse in Paris?

Die „Lyoner Presse“ bringt heute das Eingekommen, daß man in Paris vor Entschlüssen von großer Tragweite steht. Gestern hat eine ungewöhnliche Zahl von Beratungen stattgefunden. 14 bis empfangen einige Minister und spät abends auch General Rivelle zu einer einständigen Beratung im Nachmittags fand eine Sonderkonferenz des Kriegsministers statt, die zwei Stunden dauerte. Hierauf wurde ein Ministerium unter dem Vorsitz Poincarés abgesetzt. Beunruhigend wirkt die Ankündigung einer Interpellation des radikalen Abgeordneten Dabiez über die Folgen der Offensiv.

So möchten's die Feinde!

Berlin, 1. Mai. Laut „S. Z.“ meldet Nationalitäten aus Paris, dort gingen andauernd Gerüchte um, daß König Georg von Griechenland zugunsten seines ältesten Sohnes abgedankt habe.

Französisches Mißtrauen gegen Mexiko.

Besser Blätter melden aus Paris: Seit Montag leihen die französischen Banken die Einlösung mexikanischer Schecks und Zahlungsaufweisungen ab.

Amerikanische Reserve-Offiziere zum Heeresdienste einberufen.

Von der Schweizer Grenze, 1. Mai. Nach einer Zeitungs-meldung aus Washington wurden alle amerikanischen Reserve-Offiziere auf Veranlassung des Kriegsministers zur sofortigen Heeresdienste einberufen.

Amerika beginnt mit Werbungen.

Wales, 29. April. Nach einer Hausrede aus Washington, dankte Wilson bei einem Dinner, das auf der französischen Botschaft stattfand, Amerika für seine Dienste und erwähnte, Frankreich müsse noch den Welt-Geschicks-Verlauf. Der Senatspräsident Marshall erwiderte, daß die Bedingungen an dem Kriege Frankreich zu rückgegeben werden müsse.